zum Energieverbrauch, Lärmschutz, den damit verbundenen Weiterentwicklungen technischer Möglichkeiten und nicht zuletzt zum Konsumverhalten allgemein. Die Entwicklungen in jedem einzelnen Bereich schreiten enorm rasch voran und können nur mit Hilfe von Experten erkannt werden. Niemand erwartet, dass Erzieherinnen Fachleute für Umweltfragen sind, aber sie sollen wissen, dass sie ihr Wissen je nach Situation aktualisieren müssen und sie sollen wissen, wo sie sich Fachwissen holen können. Sie sind also auf Vernetzungspartner angewiesen.

- Unsere Sinne sind nicht darauf ausgerichtet, gravierende Schadstoffe unmittelbar wahrnehmen zu können. Riechen wir die Schadstoffe in der Luft, die unserem Organismus schaden? Schmecken wir die gesundheitsschädlichen Stoffe, die unsere Speisen enthalten können? Spüren wir auf der Haut die Strahlen, die massive Schäden hervorrufen können? Nur über das Wissen möglicher Schädigungen können wir uns und unsere Kinder schützen.
- Wir befinden uns auf dem Weg in die Wissensgesellschaft. Wissen ist das Kapital unserer Gesellschaft, Wissen ist die Grundlage, auf der sich Bildung vollziehen kann. Auch das ist Grund genug, sich ein Wissen über die Bedingungen unserer Umwelt anzueignen. Auf jeden Fall sollten Erzieherinnen neugierig sein und nicht nachlassen, Fragen zu stellen und Experten zu Rate zu ziehen.
- Erzieherinnen haben die Verantwortung, den Kindern Wissen über unsere Umwelt kindgemäß zugänglich zu machen. Die Wege dazu führen
 - über das Beobachten in einer anregungsreichen Umgebung,
 - über die Ermunterung zum selbsttätigen Nachforschen, Ausprobieren u. Experimentieren,
 - über das Zugänglichmachen verschiedener Informationsquellen, auch durch Nutzung der neuen Medien.

Umweltbildung ist auf Vernetzungspartner angewiesen

Aus dem bisher Gesagten geht bereits hervor, dass Erzieherinnen verlässliche (und seriöse) Partner brauchen. Bei komplexen Vorgängen können sie sich nicht unbedingt nur auf eine Person verlassen, sondern müssen sich bei anderen Experten rückversichern. Wo können die Erzieherinnen Partner finden?

Als erstes bieten sich womöglich Väter und Mütter an, die in einer bestimmten Sparte tätig sind. Weitere Partner in Sachen Umwelt finden Erzieherinnen in unterschiedlichen Personengruppen, Vereinen, Verbänden, Selbsthilfegruppen oder anderen Organisationen. Dazu zählen:

Energie- bzw. Abfallberater der Kommune, Umweltbildungsstätten, Natur- und Umweltschutzverbände, Verbraucherschutzverbände, Umweltbeauftragte der Kirchen, einschlägige Behörden oder Ministerien, Krankenkassen, spezialisierte Ärzte, Institute für Umweltforschung, ausgewählte Museen und andere Besichtigungsstätten und nicht zuletzt Fortbildungsreferenten sowie Fachliteratur.

Erzieherinnen oder Elternvertreter erkunden vor Ort, was sie wo finden können und wer als Ansprechpartner benannt werden könnte. Eine kleine Auswahl am Beispiel der Stadt München und ihres Umlandes zeigt, wie reichhaltig die Informationsquellen sein können:

Umweltladen der Stadt München am Rindermarkt 10, Energieberatungszentrum der Stadtwerke am Kapellenweg 4-6, Amt für Abfallwirtschaft in der Sachsenstraße 25, Abfallberatung im Landratsamt am Mariahilfplatz 17, verschiedene Ministerien (für Umwelt, Gesundheit, Landwirtschaft) und Forstämter. Umweltbeauftragte der Kirchen: Pfarrer Hennig im Landeskirchenamt der Ev.-Luth. Kirche in Bayern, Herr Dobmeier im Erzbischöflichen Ordinariat München und Freising. Umweltbildungsstätten Naturerlebniszentrum des Kreisjugendringes München-Land Burg Schwaneck in Pullach, Ökologisches Bildungszentrum an der Memeler Straße (im Bau), Zentrum für Umwelt und Kultur in